

(Linien gleichen Luftdrucks) dichter drängen und die Winde um so stärker sind, je näher die Isobaren einander liegen.

Es wäre nun verfehlt, wenn man einfach sagen wollte, hoher Luftdruck bringe stets gutes, niedriger Barometerstand schlechtes Wetter; denn auch die Richtung, in der sich Cyklone und Anticyklone befinden, ist für den allgemeinen Charakter der Witterung, besonders aber für die Temperatur wichtig. Da nun in der Regel die Cyklonen in ostnordöstlicher Richtung fortschreiten, so kann man, wenn man die jeweils in der Abendzeitung veröffentlichte Wetterkarte betrachtet, voraussagen, wie

ist im Frühjahr und Sommer fast immer klar, im Herbst und Winter oft mit einer starken, gleichmäßigen Wolkenschicht bedeckt, die von gehobenem Nebel herrührt und besonders bei Fall 2 auftritt. Im Sommer ist das Wetter warm; im Winter, jedenfalls wenn Fall 1 vorliegt, kalt. Im übrigen ist der allgemein gültige Satz zu beachten, daß klarer Himmel im Winter kaltes, im Sommer warmes Wetter, bedeckter Himmel stets das Gegenteil begünstigt. Der Maximumtypus ist selten von langer Dauer; Fall 1 geht in den Ostwindtypus III oder den Schönwettertypus IV, Fall 2 in IV oder V über.



Bezeichnung des Barometerstandes in Wetterkarten



I. Nordwestwindtypus



Ia. Nordostwindtypus



II. Maximumtypus



III. Ostwindtypus

diese am nächsten Tage wahrscheinlich aussehen wird. Weiß man nun noch, welche Witterung mit den einzelnen Arten der Luftdruckverteilung verbunden ist, so ist man imstande, selbst mit einiger Sicherheit das Wetter für die folgenden Tage zu bestimmen. Ich will daher nachstehend die wesentlichsten Druckverteilungstypen besprechen. Ich bin hierbei der Einteilungsweise Prof. van Bebbers gefolgt, habe jedoch seine fünf Grundtypen zur Erleichterung für den Laien noch durch drei Typen ergänzt. Außerdem habe ich der größeren Anschaulichkeit halber jeder Typusnummer einen Namen beigegeben.

Bei Typus I (Nordwestwindtypus) liegt ein Gebiet hohen Luftdrucks über Westeuropa, das Minimum meist über Finnland. Die Winde wehen aus WNW bis N, und das Wetter zeichnet sich durch große Unbeständigkeit aus. Plötzliche Regenschauer wechseln oft mit blauem Himmel ab, ein Zustand, den man mit dem nicht ganz zutreffenden Namen „Aprilwetter“ zu bezeichnen pflegt. Im Sommer bringt dieser Typus das kälteste und unangenehmste Wetter; im Winter, wo er weniger anhaltend ist, liegt die Temperatur nicht weit vom Nullpunkt. Dieser Typus entsteht aus dem Westwindtypus V und geht über in den Nordostwindtypus Ia oder noch häufiger in den Maximumtypus II. Auch kann auf ihn — wie übrigens auf alle Typen — der Westwindtypus folgen, besonders wenn I von langer Dauer war.

Der Typus Ia (Nordostwindtypus) bezeichnet ein meist kurzes Übergangsstadium von I zu III, bei dem das Barometer in der nördlichen Nordsee am höchsten steht. Die Temperatur ist im Sommer normal, im Winter ziemlich niedrig, der Himmel in der Mehrzahl der Fälle bewölkt; doch sind Niederschläge selten. Zuweilen entsteht hieraus auch der

Maximumtypus II. Bei diesem lassen sich zwei Fälle unterscheiden; entweder hat Berlin oder ein nicht zu weit nördlich davon gelegener Ort den höchsten Luftdruck, oder das Maximum liegt über Süddeutschland. Der stets schwache, oft gänzlich aufgehörnde Wind kommt im ersten Falle meist aus Osten, im zweiten aus Westen oder Südwesten. Der Himmel

Typus III (Ostwindtypus) stellt sich als ein Maximum über der Ostsee dar. Der Himmel ist im Sommer heiter, im Winter bald bedeckt, bald klar; zu allen Jahreszeiten aber ist die Witterung trocken. Im Winter herrscht strenger Frost, und zwar nicht nur bei unbedecktem Himmel; im Sommer ist es mäßig warm. Der Typus ist sehr beständig und tritt im Herbst besonders häufig auf. Oft geht er in den Schönwettertypus über oder wechselt wohl auch mit diesem ab; zuweilen wird er auch von

Typus IIIa (Ostwind-Regentypus) abgelöst. Während bei III das Minimum über dem Mittelmeer oder Atlantischen Ozean liegt, befindet es sich hier über Süddeutschland oder Österreich. Die Temperatur ist im Sommer verhältnismäßig niedrig, im Winter nicht weit vom Nullpunkt entfernt. Der Typus bringt oft starke Niederschläge und unangenehme Ost- bis Nordostwinde. Er ist nicht von langer Dauer und geht eben so oft in III wie in IVa oder V über.

Typus IV, der richtige Schönwettertypus, steigert freilich im Sommer die Temperatur bisweilen zu einer unangenehmen Hitze, begünstigt dagegen im Winter einen mäßigen Frost. Er wird gekennzeichnet durch ein Maximum im Südosten, seltener im Osten, dem eine Depression über den Britischen Inseln gegenübersteht. Die Winde wehen aus O bis SSO und sind zumeist schwach. Der Himmel ist fast stets heiter, Niederschlag ist bei Typus IV im letzten Jahre nie beobachtet worden. Der Typus entsteht aus II oder III, hält meist 3—7 Tage — auch länger — an und geht dann fast immer in IVa über.

Der Südwindtypus IVa unterscheidet sich von den vorhergehenden dadurch, daß das Maximum in die Ferne, das Minimum erheblich näher gerückt ist. Am besten erkennt man das daran, daß bei dem Schönwettertypus die Isobaren in unserer Gegend nach einem Mittelpunkt im SO hin, bei IVa aber nach NW einwärts gekrümmt sind. Dabei kann die Depression ihr Zentrum noch in England haben, aber durch große Ausdehnung oder vorgeschobene Teildepressionen ihre Wirkung bis zu uns hin geltend machen. Feder- und Schichtwolken sowie ein